



Landrat des
Rhein-Hunsrück-Kreises
Herrn Dr. Marlon Bröhr
Ludwigstr. 3-5
55463 Simmern

Ralf Kauer
Mitglied der Kreistagsfraktion von
Bündnis 90/Die Grünen
Kappeler Str. 18
55481 Kirchberg/Hunsrück
Tel.: 0 67 63 – 31 45
ralf.kauer@t-online.de

Kirchberg 10.09.2020

Antrag der Kreistagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen zur Festlegung von Ausschreibungskriterien für Bio-Gas im Rhein-Hunsrück-Kreis

Sehr geehrter Herr Landrat,

die Kreistagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen beantragt, in der ersten Sitzung des Umwelt- und Wirtschaftsausschusses folgende Beschlussvorläge in die Tagesordnung aufzunehmen:

Beschluss zur Festlegung von Ausschreibe-Kriterien für den Bezug von Bio-Gas

Der Rhein-Hunsrück-Kreis schreibt Bio-Gas aus, das

- a. aus "Abfallprodukten" in Form von tierischen Ausscheidungen (Gülle, Jauche, Mist), aus Ernterückständen (z.B. Stroh), Ausputz aus der Getreidereinigung u.ä. oder
- b. aus Zwischenfrüchten oder
- c. aus Klärschlämmen oder
- d. aus der Vergärung von Lebensmittelresten, Bio-Abfall aus Haushalten und Gewerbe, sowie Grün- und Strauchschnitt aus Grünanlagen und Gärten, sowie von Straßenrändern

gewonnen wird. Die o.g. Rohstoffe stammen aus lokalen Quellen und werden nicht über mehr als 50 km zur Bio-Gas-Anlage transportiert.

Außerdem kommt in Frage:

e. Wind-/Solargas, das aus Wasserstoff (H_2) bzw. Methan (CH_4) besteht, das per Elektrolyse unter Verwendung erneuerbarer Energiequellen gewonnen wird.

Die Produktion von Wind-/Solargas findet ausschließlich in Zeiten statt, in denen die Erneuerbaren Energieanlagen wegen einer Strom-Überproduktion im Markt abgeregelt = vorübergehend stillgelegt würden, obwohl Wind weht bzw. die Sonne scheint.

Begründung:

Der Kreistag kommt durch die Nutzung der o.g. Kriterien bei der Bio-Gas-Ausschreibung seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung wie seiner Vorreiterrolle als „Energiekommune des Jahrzehnts“ nach.

"Bio"Gas-Gewinnung ist nicht von vornherein als ökologisch nachhaltig zu bewerten. Wird z.B. für Bio-Gas Gülle genutzt, die aus Norddeutschland oder den Niederlanden gebracht wird, so wären in die Gesamt-Ökobilanz die Transporte inkl. Rückfahrten einzubeziehen. Dies würde den ökologischen = klimaschonenden Nutzen des Bio-Gases erheblich verkleinern, wenn nicht sogar ins Gegenteil verkehren. Abgesehen davon würde mit diesen Transporten eine Flächen-ungebundene Massentierhaltung unterstützt, die zur Zeit in weiten Teilen der Bevölkerung zu Recht in der Kritik steht.

Ebenso kontraproduktiv ist der gezielte Anbau von Hauptfrüchten meist in Form von Silo-Mais für Bio-Gasanlagen. Denn dieser Anbau tritt in Konkurrenz zum Anbau von Lebensmitteln. Dies hat auch auf Teilen des Hunsrücks dazu geführt, dass Landwirte, die ausschließlich Pflanzen für unsere Ernährung anbauen bei den Pachtpreisen für Land nicht mehr mithalten können. "Bio"-Gas-Bauern sind auf Grund der Subventionen für das erzeugte „Bio“-Gas in der Lage Pachtpreise zu bieten, die erheblich über den bisher marktüblichen Preisen liegen. Diese lassen sich beim Anbau von Lebensmitteln nicht mehr wirtschaftlich darstellen.

Auch aus Klimaschutz- und aus entwicklungspolit. Gründen (Verhinderung von Unterernährung) ist der ausschließliche Anbau von Hauptfrüchten für die Bio-Gas-Gewinnung abzulehnen. Denn durch den dadurch zurück gedrängten Anbau von Lebens- und Futtermitteln bei uns, wird der Bedarf an Importen erhöht, was wiederum mehr Energie bedarf, als eine Produktion hier vor Ort.

Eine weitere tatsächlich ökologische Alternative, wäre Wind-/Solargas. Das mit Hilfe eines Elektrolyseurs gewonnene Gas stünde in keiner Konkurrenz zur Lebens- und Futtermittelproduktion. Denn dabei wird Wasser in Wasserstoff (H_2) und Sauerstoff (O_2) getrennt. Der Wasserstoff kann ohne Probleme bis zu einem gewissen %-Satz dem Erdgas beigemischt werden. Würde mehr Wasserstoff erzeugt, so müsste er mit CO_2 aus der Luft zu CH_4 (Methan = Erdgas) umgewandelt werden. Methan = Erdgas kann unbegrenzt ins Erdgasnetz gespeist werden. Dies macht auf Grund der Energieverluste bei der Gewinnung allerdings nur Sinn, wenn die regenerativen Energieanlagen Strom nur dann an den Elektrolyseur liefern, wenn sie auf Grund von Überproduktion abgeregelt (= abgestellt) würden. Dies ist z.B. in weiten Teilen Norddeutschlands seit langem regelmäßig der Fall. Das so gewonnene Wind-/Solar-Gas ist klimaneutral. Hier liegt noch ein großes Potential für die sogenannte "neue Energiewirtschaft" brach, da es erst wenige Elektrolyseure in Deutschland gibt. Dies könnte uns helfen unabhängiger von Importen von geogenem Erdgas aus Russland, Nor-

wegen oder den USA zu werden. Auch diese Form des Gasbezugs stünde uns als „Energiekommune des Jahrzehnts“ gut zu Gesicht.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Kauer